

Predigt zum 10. Sonntag nach Trinitatis - ISRAEL-Sonntag am 25. 8. 2019

zu Römer 9, 1-5, 31, und Römer 10, 1-4

Liebe Gemeinde,

es ist der 10. Sonntag nach Trinitatis, Gedenktag der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahr 70 durch die Römer, der sog. Israelsonntag, früher Judensonntag. Wann die Kirche mit diesem offiziellen Gedenken angefangen hat, ist gar nicht mal so klar; aber auf jeden Fall ist es gut, dass dieser im Kirchenjahr immer wieder neu da ist, und zwar in grundsätzlicher Weise! Zu den aktuellen politischen Problemen im heiligen Land wollen wir nicht Stellung nehmen, und zwar ebenso grundsätzlich nicht - abgesehen von den Gebeten für Frieden in der Welt. Nein, es muss in mehr allgemeiner Hinsicht die Frage "Volk Israel und die Christenheit" bedacht werden, und darum ist der 10.S. nach Trin., der Israelsonntag, ein wichtiger Punkt im Kirchenjahr für die Christenheit – so wichtig vielleicht wie der Besuch einer jungen Familie bei den älteren Verwandten oder gar bei den Eltern - denn sie gehen uns einfach an, die Juden, die Angehörigen des Volkes Israel; wenn wir unseren Glauben, unser Christentum, ernstnehmen, dann müssen wir die Urverbindung zwischen Juden und Christen erkennen und verstehen und ernstnehmen.

So weit wie der Apostel werden wir nicht gehen können, wenn er sagt -mit großem Ernst, ja feierlich und eindringlichst- dass er wegen I s r a e l "unablässig Schmerzen in seinem Herzen habe", ja, dass er seine Seeligkeit auf's Spiel setzen würde , wenn er ihnen damit zum Glauben an den Messias Jesus verhelfen könnte!

Natürlich, er ist selbst Jude ebenso wie Jesus, Glied des auserwählten Volkes Gottes, er kennt dieses Volk mit seiner Kultur, seiner Geschichte, seinem Glauben nicht nur sehr gut, sondern er ist ja selbst einer von ihnen und hat in seinem so geprägten jüdischen Leben erfahren, ein wie gewaltiger und wunderbarer Schritt der Glaube an den Messias Jesus ist -- diese Erfahrung, diese Befreiung, diese Seligkeit wünscht er seinen Landsleuten von ganzem und tiefsten Herzen -

aber er sieht nur sehr wenige seines Volkes auf diesem Weg! Eher scheint das Gegenteil zu geschehen: die Juden hassen und verfolgen ihn und die Christen, denunzieren ihn bei römischen (heidnischen!!) Behörden, peinigen ihn wo immer es möglich ist!

Und wie soll es denn um alles in der Welt weitergehen - nicht mit ihm, Paulus, persönlich,; da ist ihm alles klar - herrlich klar! Aber wie soll es weitergehen mit seinem Volk? Kann es denn sein, dass sie von ihrem Gott abgeschnitten sind, nachdem sie den Messias abgelehnt hatten - ist das denn die Möglichkeit???

- Dieses Volk, dem die Kindschaft Gottes geschenkt worden war und die Herrlichkeit,
- nämlich die Herrlichkeit der Kenntnis Gottes und der Erfahrung der freundlichen Macht
- Gottes in seiner Geschichte
- Dieses Volk, mit dem Gott seinen Bund geschlossen hatte - besser gesagt: das Volk, dem Gott seinen Bund, seinen Gnadenvvertrag geschenkt hatte
- Dieses Volk, dem das Gesetz Gottes anvertraut worden war, die Thora, als heiligstes
- Glaubensgut gepriesen durch das ganze Alte Testament und bis auf den heutigen Tag
- Das Volk, das den wahren Gottesdienst zu feiern gelernt hatte, gereinigt von allen heidnischen Elementen

- das Volk aus den Ervätern
- das Volk, dem die Verheißungen auf die Vollendung in Ewigkeit gegeben worden waren - den Messias! - Und das Volk, aus dem der Messias tatsächlich gekommen war, Jesus
- aus dem Geschlecht Davids - tatsächlich und erwiesen letztlich durch seine Auferstehung
- dieses Volk, Gottes eigenes Volk, die Geschwister des Paulus
- WAS SOLLTE NUN WERDEN, nachdem sie Jesus Christus ablehnten??

Dabei versteht und benennt Paulus sehr genau, was das Problem war und wie es zur Ablehnung des Herrn kam. " Sie suchten die Gerechtigkeit vor Gott nicht aus dem Glauben, sondern aus den Werken"; sie suchten ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten und geltend zu machen

--also im Grunde wollten sie sich selbst behaupten vor Gott, ihre Fömmigkeitsleistung anbieten als Gegenwert für Gottes Führung, Schutz und Vollendung - irgendwie hatten sie in aller Ehrerbietung sich mit ihrem Gott auf eine Stufe gestellt, was ihre eigene frommen Leistung anging --

--aber so kann und darf niemand vor Gott hintreten; das ist gegen das 1. Gebot, das ist Hybris, das ist am Ende der Versuch, Gott gleich zu werden!

So geht es nicht, grundsätzlich nicht, und schon gar nicht, nach dem Jesus da war und des Gesetzes Ende geworden ist.

Jesus hat das Gesetz erfüllt, bis zum letzten Komma, denn er war ohne Sünde, er allein; und wer mit dem Gesetz vor Gott hintreten will, der muss dann schon sein wie Jesus -was niemand schafft; und Insofern ist Jesus des Gesetzes Ende. Nun ist völlig klar: das Gesetz kann als Heilsweg, als Weg zu Gott, nicht mehr betrachtet und gegangen werden -und braucht auch nicht mehr, denn nun ist Jesus Christus der Weg ,die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch ihn!-

Und grade ihn lehnen sie ab! Was soll denn nun werden mit Gottes eigenem Volk, um alles in der Welt??

Und dahinter steht ja dann die andere, ebenso bedeutungsschwere Frage: Kann es denn sein, dass Gott seine Hand abzieht von seinem Volk? Kann es denn sein, dass Gott die Verheißung wegnimmt von diesem Volk? Kann es denn sein, dass Gott – sich selbst untreu wird, nachdem er so oft neu angefangen hatte mit Israel nach dessen unsäglichen Verirrungen? Ist denn dann auf Gottes Treue nicht mehr Verlass? -Menschlich gesehen wäre er ja natürlich mehr als verständlich, wenn Gott die Beziehungen abbräche - ab er es ist doch Gott; Gott und seine Treue !

Und allmählich haben wir ja wohl bemerkt, liebe Gemeinde, dass es gar nicht nur um das Spezialproblem Israel geht, sondern dass hier auch uns selbst Grundsatzfragen und Probleme entgegentreten.

Gut wir sind Christen, hineingetauft in das Gottesvolk des Neuen Testaments; gut, natürlich verwerfen wir Christus nicht. Aber wie sieht denn unser Verhältnis zu Jesus Christus tatsächlich aus? Und sind wir etwa eine Hilfe, ein Vorbild für Menschen, die auf der Suche sind, die vielleicht sogar Glauben und Kirche finden möchten zum Heimischwerden; und würde Paulus von uns sagen: sie haben Eifer für Gott -nicht ohne Fehler und Schwächen, aber Eifer haben sie!?

Und wie sieht es in der Kirche, dem neutestamentlichen Gottesvolk, insgesamt aus? Ob Jesus über die Kirche 2019 strahlt? Oder vielleicht eher weint? „Wenn doch auch du erkennst, was zu deinem Frieden dient!“

Und so hat die lutherische Kirche diesen 10. S. n. , Trin. immer auch als Bußtag verstanden, als Tag der erneuten Hinwendung zu Christus, dem alleinigen Weg, der Wahrheit und dem Leben; und neuerdings auch als Bußtag im Hinblick auf das Entsetzliche, was auch Christen und Kirchen den Juden angetan haben in der alten und in der neueren Geschichte.

-Buße - das bedeutet ja neben dem Erkennen und Bekennen der Schuld immer auch den guten Vorsatz, es besser zu machen ... Deswegen gibt es auch immer wieder neu den Versuch, das Evangelium in Israel und für die Juden in aller Welt zu verkündigen, und auch wir haben, wie Sie wissen, Verbindungen zu Aktionen, die das evangelische Zeugnis unter Juden zu betreiben versuchen. Für diese Aktionen bitten wir Sie ja auch heute um die Kollekte.

Und jetzt müssten wir eigentlich noch ein halbes Stündchen -mindestens - dran hängen, um klarzukriegen, ein wie schwieriges Ding das ist: evangelisches Zeugnis unter ~den Juden.!

Allerdings ist in unserer Kirche klar: die Aufgabe besteht; nur das WIE, das ist sehr heikel und sehr schwierig .

Die Aufgabe steht - der Missionsbefehl für alle Welt umfasst selbstverständlich auch Israel; und der Apostel hat die Ahnung und die Hoffnung, dass Israel schließlich doch noch zu Jesus Christus findet - wir haben es in der Epistellesung gehört. Die Aufgabe steht -was daraus wird, liegt nicht in unserer Hand.---

10. S. n. Trin., Zerstörung des Tempels 70 nach Christus, Schicksal des Volkes Israel, Bußtag in Bezug auf unsere Haltung zu Jesus Christus, und Bußtag in Bezug auf unsere Haltung gegenüber den Juden -

alles aber unter dem Eindruck des Evangeliums von der Liebe Gottes in Christus – und die Frohe Botschaft entspannt und entkrampft auch in dieser Hinsicht, gibt Kräfte und freundliche Gedanken gegenüber JEDEM Nächsten und auch gegenüber diesen, die als ältere Geschwister der Christenheit gelten.

Und wer vom Evangelium herkommt, der kann sehr vieles verkraften und kann sehr vieles leisten -auch das evangelische Zeugnis unter den Juden- alles steht unter dem wunderbaren Bekenntnis:

Gelobt sei Gott durch Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.

H.Hauschild

Hinweis: Der „Papier-Ausdruck“ war durch handschriftliche Korrekturen versehen, ich habe den Text dann mit einem Erkennungs-Programm „computertauglich“ für die Homepage bearbeitet. Geringe Formartierungs- und Rechtschreibfehler möglich. (Wolfgang Jonas – Webmaster SELK-Siegen)